

Frage 5:

Die Vergabe der Organisation der „1. Europäischen Väterkonferenz“ wurde gemäß Bundesvergabegesetz 2002 im Amtsblatt der Wiener Zeitung ausgeschrieben.

Frage 6:

Auf Grund der Ausschreibung bewarben sich zehn Unternehmen um den Auftrag:

1. ppc trainig OEG
2. GPK – Gruber & Partner Kommunikation
3. Monika Forsthuber
4. ÖSB Consulting GmbH
5. Communication Matters
6. prove
7. KWI Management Consultans & Auditors GmbH
8. Business Circle Management Fortbildungs GmbH
9. Zand Event Werbe Marketing
10. DIE SCHWARZ

Frage 7:

Die Agentur Zand Event Werbe Marketing ging gemäß Bundesvergabegesetz 2002 als Bestbieter hervor.

Fragen 8, 13 und 14:

Experten aus ganz Europa beteiligten sich an der „1. Europäischen Väterkonferenz“ am 15. und 16. September 2004 im Palais Auersperg in Wien. Das große Interesse seitens der ausländischen Gäste gipfelte in dem Wunsch einer Fortsetzung dieser Veranstaltung. Staatssekretärin Ursula Haubner hat eine Familienkonferenz im Rahmen der EU-Präsidentschaft Österreichs in der ersten Hälfte 2006 mit dem Schwerpunktthema Vaterschaft zugesagt, da gerade im Sinne einer ganzheitlichen Sicht der Familien-, Geschlechter- und Generationenbeziehungen die Väterthematik noch nicht den Stellenwert im öffentlichen Bewusstsein erlangt hat, welche sie verdient.

Fortgesetzt werden auch die wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema Vaterschaft. Im Anschluss an die Vätertagung erfolgte die Präsentation und der Startschuss einer bewusstseinsbildenden Väterkampagne durch Staatssekretärin Ursula Haubner.

Die Themenschwerpunkte der „1. Europäischen Väterkonferenz“ waren:

- Vaterschaft und männliche Identität
- Triade Vater-Mutter-Kind
- Vaterschaft und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht mehr nur ein Frauenthema, sondern gewinnt zunehmend an Bedeutung für männliche Lebenswelten. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch Männern zu ermöglichen, muss der Zusammenhang zwischen Vaterschaft und männlicher Identität berücksichtigt werden.

Wichtig ist es daher, den Vater nicht als „zweite Mutter“ zu sehen, sondern in der Ergänzung von Vater und Mutter eine Bereicherung auch für die Entwicklung des Kindes zu begreifen. Insofern sind die ersten beiden Themenschwerpunkte der Konferenz der Vereinbarkeitsthematik zu Grunde zu legen.

Wenn wir uns mehr Zeit und Engagement von Vätern in der Kindererziehung wünschen und das im Rahmen der Väterkonferenz diskutieren sowie ins Zentrum einer Bewusstseinsbildungskampagne stellen, muss das prinzipiell für alle Lebenslagen Gültigkeit haben. Auch für Väter nach Scheidung und Trennung. Daher war zum Beispiel ein Vortrag im Rahmen der Väterkonferenz diesem Thema gewidmet.

Generell wurde festgehalten: Familien- und Geschlechterpolitik muss die Väterbeteiligung an Kindererziehung und Familienarbeit stärker ins Blickfeld rücken. Die Männerpolitische Grundsatzabteilung meines Ministeriums hat bereits einen Forschungsauftrag zum Thema „Lebenswelten Vater-Kind, positive Väterlichkeit und männliche Identität“ vergeben, um die Kriterien für das Gelingen von Vater-Kindbeziehungen herauszuarbeiten. Erste Ergebnisse wurden ebenfalls auf der Väterkonferenz präsentiert.

Männerpolitik entwickelt sich zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Geschlechter- und Familienpolitik. Österreich ist eines der ersten Länder mit institutioneller Verankerung von Männerpolitik auf Ministeriumsebene. Mit der „1. Europäischen Väterkonferenz“ hat Österreich eine Plattform für die europaweite wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskussion zur Verfügung gestellt. Erstmals trafen sich Vertreter der Ministerien, der NGO's und Wissenschaftler aus dem familien- und geschlechterpolitischen Bereich aus 15 Ländern, um verschiedene Modelle und Denkansätze rund um das Thema Vaterschaft zu diskutieren.

Nach Abschluss der Konferenz wurde die Bewusstseinsbildungskampagne in den Medien gestartet. Um die Ergebnisse der Väterkonferenz einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, beabsichtigt die Männerpolitische Grundsatzabteilung meines Ministeriums einen Tagungsband herauszugeben und die Vorträge und Diskussionen auch im Internet zugänglich zu machen.

Generell kann gesagt werden, dass diese Konferenz allen Interessierten offen stand und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich über die Ziele und Ergebnisse der Konferenz vor Ort ein Bild machen konnten.

Frage 9:

Die Vortragenden wurden auf Grund ihrer fachlichen Kompetenz ausgewählt. Das Programm zur „1. Europäischen Väterkonferenz“, das in der Beilage übermittelt wird, enthält Namen, Referatsthemen sowie Kurzbiographien der Referenten.

Fragen 10, 11 und 12:

Das verstärkte Engagement der Väter bei der Familienarbeit und Kindererziehung als ein Ziel dieser Väterkonferenz ist auch im Sinne einer Entlastung der Mütter, insbesondere hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu verstehen.

Insofern ist diese „1. Europäische Väterkonferenz“ eine Maßnahme, die nicht nur Kindern und Vätern, sondern selbstverständlich auch Müttern zugute kommt.

Darüber hinaus wurde unter einem der Schwerpunktthemen, nämlich „Triade Vater-Mutter-Kind“ ausdrücklich die wichtige Rolle der Mutter angesprochen. Insbesondere die im Rahmen der Konferenz erstmalig präsentierte Studie „Jugendliche Familienfähigkeit“ hat die Voraussetzungen partnerschaftlicher Familienbildung zum Gegenstand. Der gewählte Titel der Konferenz hat einerseits die Internationalität sowie andererseits das Schwerpunktthema reflektiert.

Im Rahmen der EU-Präsidentschaft Österreichs im ersten Halbjahr 2006 wird die Thematik der Väterkonferenz im Sinne der Partner- und Elternschaft im Rahmen einer weiteren Konferenz vertieft werden.

Frage 15:

Für die Ausstrahlung der TV-Spots im ORF fielen an Kosten gesamt € 87.408,- (exkl. USt) an.

Frage 16:

Der TV-Spot wurde nicht im Kino geschaltet.

Frage 17:

Der Spot wurde in den Österreich-Fenstern der Sender RTL und Vox geschaltet. Die Kosten für die Schaltungen betragen bei RTL € 43.788,13 (exkl. USt) und bei Vox € 6.885,50 (exkl. USt).

Frage 18:

Die Erstellung des TV-Spots war Teil der Gesamtleistung Väterkampagne zum Kinderbetreuungsgeld, die gemeinschaftsrechtskonform und in Entsprechung des Bundesvergabegesetzes EU-weit ausgeschrieben wurde.

Frage 19:

Der Zuschlag über die gesamte Leistung erging an den Bestbieter, die Firma. Aha Puttner Red Cell.

Frage 20:

Für die Produktion des TV-Spots fielen an Kosten (inkl. aller Rechte) € 141.000,- (exkl. USt) an.

Frage 21:

Es wurden keine Broschüren eigens für die Kampagne beauftragt. Die im Zuge der Kampagne verwendeten Broschüren sind Informationsbroschüren, die in meinem Ressorts hergestellt wurden.

Frage 22:

Für die gesamte Kampagne werden gesamt € 1,200.000,-- (exkl. USt) vergütet.

Frage 23:

Seitens meines Ressorts werden verschiedene Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeboten, wobei sich alle Maßnahmen gleichermaßen an Mütter und Väter richten:

Audit FAMILIE & BERUF

Mit dem „Audit FAMILIE & BERUF“ wird der Wirtschaft ein qualifiziertes und ausgereiftes Instrument angeboten, mit dessen Hilfe Unternehmen aller Branchen und Betriebsgrößen familienfreundliche Maßnahmen definieren, umsetzen und von den Ergebnissen profitieren können.

Das Audit FAMILIE & BERUF führt das Unternehmen in einen internen Prozess, in dem Ziele und Maßnahmen einer familienbewussten Personalpolitik definiert und umgesetzt werden. Auf Basis eines betriebsintern erarbeiteten IST-Werts werden Defizite identifiziert, Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und Entwicklungs- und Veränderungsstrategien bestimmt – SOLL-Wert.

Nach Durchführung des unternehmensinternen Auditierungsprozesses erfolgt eine Überprüfung von einem/einer eigens ausgebildeten und zugelassenen Audit-GutachterIn, der/die nach positiver Begutachtung das Unternehmen zur Grundzertifikatsverleihung vorschlägt, die von mir vorgenommen wird.

Bundeswettbewerb „Frauen- und familienfreundlichster Betrieb“

Schon seit Mitte der 90er Jahre führen mehrere österreichische Bundesländer Wettbewerbe zur Auszeichnung der frauen- und familienfreundlichsten Betriebe des jeweiligen Landes durch. Seit 1999 wird von meinem Ressort jährlich ein bundesweiter Wettbewerb ausgeschrieben. Dabei werden von einer Expertenjury aus den GewinnerInnen der Landeswettbewerbe die BundessiegerInnen ausgewählt und ausgezeichnet.

Die Kriterien des Bundeswettbewerbs „Frauen- und familienfreundlichster Betrieb“ beziehen sich auf die zentralen Handlungsfelder der Unternehmenspolitik, in denen Frauen und MitarbeiterInnen mit Kindern durch spezielle Angebote und Leistungen gezielt unterstützt werden können. Je mehr dieser Bereiche von einem Unternehmen abgedeckt werden und je intensiver die Unterstützung ist, desto frauen- und familienfreundlicher ist der Betrieb einzuschätzen.

Familienkompetenzen

In einer sich rasch verändernden Arbeitswelt spielen die so genannten „Schlüsselqualifikationen“ wie beispielsweise: Kommunikationsfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Flexibilität, Belastbarkeit / Stressresistenz, Konfliktlösungsfähigkeit, Teamfähigkeit uvm. eine immer wichtigere Rolle.

Unternehmen geben heute mehr Geld denn je dafür aus, die sozialen, kommunikativen oder organisatorischen Fähigkeiten ihrer MitarbeiterInnen durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen zu verbessern.

Mit dem Projekt „Familienkompetenzen – Schlüssel für mehr Erfolg im Beruf“ wird der Blick bewusst auf die Tatsache gelenkt, dass derartige Kompetenzen innerhalb der Familie intensiv und praxisnah während der Kinderbetreuungsphase trainiert werden. Das Projekt bietet Frauen und Männern mit Kindern die Möglichkeit, sich fit für den Wiedereinstieg zu machen.

Die TeilnehmerInnen absolvieren ein mehrstufiges Programm. Kernstück des Programms ist eine Potenzialanalyse, die - in der Familienarbeit trainierte - Schlüsselkompetenzen der TeilnehmerInnen nachweist. Das Ergebnis wird durch ein Zertifikat bestätigt. Damit wird einerseits das Selbstbewusstsein der WiedereinsteigerInnen gestärkt und ein wichtiger Wettbewerbsvorteil bei Bewerbungen bzw. beim Wiedereinstieg ermöglicht.

Fragen 24, 25, 26 und 27:

Basierend auf den derzeit vorliegenden wissenschaftlichen Studien (etwa „Vaterentbehmung“, BMSG 2003) kommt dem Vater im Rahmen der Dreiecksbeziehung Vater – Mutter – Kind eine wesentliche Rolle zu. Der Vater wird als männliche Identifikationsperson für die Kinder eine notwendige Stütze für die Entwicklung ihrer psychosexuellen Identität. Der Vater hilft dem Kind sich aus dem Symbioseverhältnis mit der Mutter herauszulösen. Das Kind wird auf diese Weise im Unabhängigkeitsbestreben bzw auf dem Weg in die Selbständigkeit unterstützt. Es geht daher beim Thema Vaterschaft auch um das Thema geschlechtsspezifischer Vorbildwirkung und Erziehung.

Zahlreiche Studien belegen, dass die Kinder ihr Sozialisationsverhalten vor allem nach den Vorbildern der Eltern richten (Partnerschaft, Erziehung etc.).

Es ist in der Wissenschaft mittlerweile unbestritten, dass der Vater eine zur Rolle der Mutter wichtige komplementäre Funktion innerhalb der Familie einnimmt.

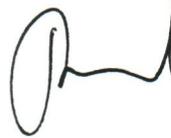
Die ersten Monate im Leben eines Kindes dienen in erster Linie der unmittelbaren Befriedigung der Grundbedürfnisse des Kindes, die in der Regel rein faktisch die Mutter am Besten erfüllen kann. Die Loslösung des Kindes aus dem Symbioseverhältnis mit der Mutter, d.h. die Bedeutung des Vaters, wird mit fortschreitendem Alter des Kindes wichtiger. Die Bindung des Vaters zum Kind lediglich daran zu bemessen, wie viel Zeit der Vater unmittelbar nach der Geburt des Kindes investiert hat, verkürzt die Wichtigkeit dieses Themas. Wichtiger erscheint es, dass eine Bewusstseinsbildung dahingehend erfolgt, dass ein „Lebensvater“ bzw. „Lebenspapa“ vorhanden ist (kein Monatspapa!).

Bei entsprechender Bewusstseinsbildung kann eine prozentmäßige Erhöhung der Inanspruchnahme der Väterkarenz erwartet werden. Entsprechende Maßnahmen sind bereits gesetzt worden. Auch sollen Väter, die keine Väterkarenz in Anspruch nehmen, nicht ausgegrenzt werden bzw. kann diesen nicht von vornherein Mangel am Verantwortungsgefühl unterstellt werden. Väterliche Verantwortung spiegelt sich in vielfältiger Weise. Verantwortungsvolle Familienpolitik will alle Väter erreichen.

Wesentlich im Interesse des Kindes liegt die Kontinuität in der Begleitung durch Vater und Mutter entsprechend den Phasen der kindlichen Entwicklung.

Auch für Männer ist die Entwicklung väterlichen Bewusstseins und Verantwortungsgefühls nicht auf eine punktuelle Maßnahme beschränkt, sondern beginnt eigentlich schon in der Zeit vor der Geburt des Kindes. Ziel muss es daher sein, die Bedeutung der Vaterschaft für die Entwicklung des Kindes hinsichtlich verschiedener Phasen dieser Entwicklung sowie für den Fortbestand und die Entwicklung der Partnerschaft zu erkennen und das Bewusstsein beider Elternteile dafür zu stärken. Schon auf Grund der demographischen Entwicklung und dem Erfordernis der Stärkung des Familienbewusstseins ist daher die Väterkampagne gestartet worden.

Mit freundlichen Grüßen
Der Bundesminister:



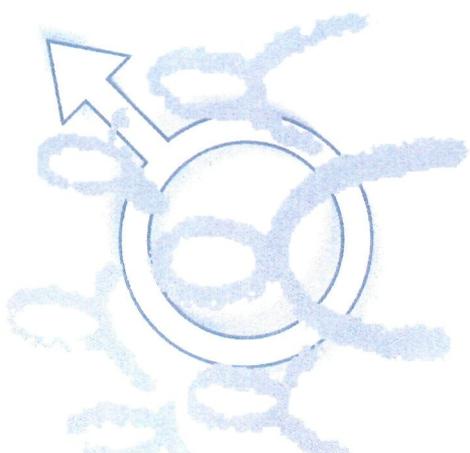
Beilage



1. Europäische Väterkonferenz

15. und 16. September 2004
PALAIS AUERSPERG / WIEN

PROGRAMM



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

Abteilung V/6

Männerpolitische Grundsatzabteilung
1010 Wien, Franz Josefs-Kai 51



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ
MÄNNERPOLITISCHE GRUNDSATZABTEILUNG



Tomas Wetterberg has a Bachelor of Social Science and is secretary of the Sweden's Minister for Gender Equality; 1994 he started a local body of the Male Network Association, an organization where he also has been a member of the national board; he has a long experience of Gender Equality issues focusing on the role of men; during the years 1999-2003 he was a Special Adviser to the Sweden's Minister for Gender Equality; responsible for the project "Men and Gender Equality" initiated by her; during this project he was among other things responsible for an EU conference on Men and Gender Equality and a seminar in the EU parliament and in the UN.



Andreas Bortler Geboren 1951; Studium der evangel. Theologie in Bern u. Heidelberg; Weiterbildung in Pastoralpsychologie (USA); Weiterbildungen in den Bereichen Erwachsenenbildung, Gruppenarbeit, Genderarbeit, sowie Nachdiplomausbildungen in Organisationsberatung u. Weiterbildungsmanagement; tätig als Gemeindepfarrer; Studienleiter für Kirchliche Erwachsenenbildung; 1998-2003 tätig an der Berufs-, Fach- u. Fortbildungsschule Bern als stv. Leiter der Abteilung Weiterbildung; seit 2003 selbständig tätig als Supervisor u. Organisationsberater; Ausbildungs- u. Expertentätigkeit im Bereich des pers. u. des betriebl. Kompetenzmanagements; Referent u. Workshopleiter im Bereich Gender-/Väterarbeit; Mitinitiant u. Mitarbeiter in Väterprojekten; Mitautor des Männer-Gesundheitsmanifests.



Dipl. Pol. Eberhard Schäfer Geboren 1962 in Niedersachsen; Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie in Braunschweig und Berlin; Diplom in Politikologie; Vater eines erwachsenen Sohnes und seit 12 Jahren teilzeit-erwerbstätig; Berufstätigkeit in der Jugendarbeit; der außerschulischen und internationalen Bildungsarbeit sowie als Journalist; seit 2002 Leiter des Projektes „Familienbildung für Väter“ bei Mannege e.V., Information und Beratung für Männer, Berlin.



Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Thema Vaterschaft ist für das Verhältnis zwischen Mann und Frau sowie für das Gelingen des Zusammenlebens der Generationen von besonderer Bedeutung. Die "1. Europäische Väterkonferenz" soll erstmals ein europäisches Forum bieten, um verschiedene Aspekte dieses Themas auf wissenschaftlicher Ebene zu präsentieren und zu diskutieren.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an dieser Konferenz.

Ihr

Ihre

Mag. Herbert Haupt
Bundesminister

Ursula Haubner
Staatssekretärin

Mittwoch 15. September 2004

09.00 - 18.30 Uhr Registrierung
 10.00 - 10.15 Uhr Begrüßung durch **Frau Staatssekretärin URSULA HAUBNER**

Moderation: *Mag. Johannes Kaup, Wien*

Einführungreferat und Vorträge:

10.20 - 11.05 Uhr **Univ. Prof. Dr. Heinz Walter**, Konstanz

„Väter. Worüber reden wir?“

11.10 - 11.45 Uhr **Pater Richard Rohr OFM**, USA

„Can men be initiated into fatherhood?“

11.50 - 12.25 Uhr **Dr. Edit Schaffer**, Wien

„Jugendliche Familienfähigkeit und Vaterschaft“

(Erstmalige Präsentation dieses Forschungsprojektes im Auftrag der Männerpolitischen Grundsatzabteilung)

12.30

13.30 - 14.00 Uhr Mittagsbuffet

14.00 - 14.25 Uhr **Czepeto Märchenerzähler - Mag. Peter Czerny**

Vorträge zum Thema: „**Vaterschaft und männliche Identität**“

14.30 - 14.55 Uhr **Univ. Doz. Dr. Allan Guggenbühl**, Zürich

„Betreuung, Pannenhilfe oder sporadische Einsätze?“

Vaterarbeit auf der Grundlage männlicher Eigenschaften“

15.00 - 15.25 Uhr **Univ. Prof. Dr. Gertrud Höfler**, Berlin

„Männlichkeit ohne Vaterprofile? Warum das Männliche Väterliches einschließt?“

15.30 - 15.55 Uhr **Univ. Prof. Dr. Gerhard Amendt**, Wien

„Scheidung und männliche Identität“

16.00 - 16.30 Uhr **Univ. Doz. Dr. Roger Csáky-Pallavicini** und **Dr. Zsófia Csáky-Pallavicini**, Budapest, in Kooperation mit **Univ. Ass. Bernadett Asztalos**.

„Vaterbilder der Helfenden – Bild der helfenden Väter“

16.30 - 17.00 Uhr Kaffeepause

17.00 - 19.00 Uhr Podiumsdiskussion zum Thema „**Vaterschaft und männliche Identität**“

19.00 - 19.45 Uhr **Streichquartett**

„**Wiener Bohème - Quartett**“

Jaqueline Roschek (1. Violine)

Wolfgang Schuchbauer (2. Violine)

Ulrich Schönauer (Viola)

Ursula Erhart-Schwertmann (Violoncello)

20.00 - 21.30 Uhr Abendbuffet

20.00



Dr. Gabriele Peitz
 Geboren 1969; Diplom-Psychologin; seit 1995 wissenschaftliche Mitarbeiterin der LBS-Familien-Studie „Übergang zur Elternschaft“ in München; ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Familienforschung, Partnerschaftsentwicklung, Interpersonelle Wahrnehmung und Frühpädagogik.



Univ. Prof. Dr. Reinhold Knoll
 Geboren 1941; Studium der Geschichte u. Kunstgeschichte an der Uni Wien; Univ. Assistent am Institut für Soziologie der sozial- u. wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Uni Wien; Habilitation für Geschichte und Theorie der Soziologie 1984; Universitätsdozent; seit 1994 Ass. Prof. mit der Abteilung für Kultursociologie am Institut beauftragt; 1997 a.o. Univ. Prof. am Institut für Soziologie u. Mitglied der Wiener Katholischen Akademie; 1998 Lehrbeauftragter an der Karoli Gaspar-Universität Budapest; Lehraufträge an der Universität Gödöllő für Kulturwissenschaften; Mitherausgeber der Geschichte österreichischen Philosophierens; zahlreiche Veröffentlichungen; Teilnahme an wissenschaftl. Filmen und Rundfunksendungen.



Mag. Peter Ballnik
 Geboren 1960; Studium der Psychologie; Studium der Wirtschaftspädagogik; Jugendleiterausbildung; praktische Jugendarbeit in einem Kinder- und Jugendtheater; seit 1987 selbstst. Tätigkeit in der Konzeption u. Leitung von Seminaren, Workshops u. Arbeitsgemeinschaften; Beratung bei Entwicklungs- u. Schulungsmaßnahmen; Ausbildung zum Integrativen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten am Fritz Perls Institut; Assistent an der Wirtschaftsuniversität Wien am Institut für Personalwirtschaft; seit 1993 selbständige psychotherap. Arbeit in eigener Praxis; seit 1994 therap. Kinder- u. Elternbegleitung bei Trennung/Scheidung; Fortbildung in psychoanalyt. Familientherapie; seit 2000 Mitbegründer u. Obmann des Instituts für psychosoziale Gesundheit; seit 2000 aktives Mitglied der Familienwerkstatt.



Univ. Prof. Dr. Walter Hollstein
 Univ. Prof. für Soziologie; Studium der Sozial- und Geisteswissenschaften in Basel und Münster/Westf.; Promotion; Wiss. Assistent; Journalist in Basel, Genf und Beirut; seit 1971/72 Univ.-Prof. für politische Soziologie in Berlin; ab 2000 am Institut für Geschlechter- und Generationenforschung an der Universität Bremen; Träger des Deutschen Sachbuchpreises; mehrfacher Gutachter des Europarates für Generationen- und Geschlechterfragen.
 (Foto: Michael Danner)

Univ. Ass. Bernadett Asztalos

Geboren 1976 in Budapest; gegenwärtig Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Mentalhygiene der Semmelweis-Universität (Budapest); Lehrbeauftragte an der Apor-Vilmos-Katholischen-Hochschule (Budapest) und Doktorandin an der Pázmány-Péter-Katholischen-Universität; Studium in Ungarn, Deutschland, Rumänien und in den USA; Studienabschlüsse als Geschichtslehrerin, Soziologin und Religionslehrerin an der Pázmány-Péter-Katholischen-Universität; gegenwärtige Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Werte-, Religions- und Familiensoziologie sowie der Ideengeschichte.

**Univ. Prof. Dr. Horst Petri**

Geboren 1936; Neurologe; Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychoanalytiker; lehrte von 1981-2001 Psychotherapie und psychosomatische Medizin an der FU Berlin; arbeitet als Psychoanalytiker und Autor in Berlin; verfasst zahlreiche wissenschaftliche Publikationen; seine Bücher sind in mehrere Sprachen übersetzt; u. a. „Väter sind anders“ (Kreuz, 2004), „Das Drama der Vaterentbehnung“ (Herder, 4. Auflage 2003).

**Univ. Prof. Pater Dr. Andreas Laun**

Titularkirche von Libertina; Bischofsvikar für die Seelsorge an Ehe und Familie; geboren 1942 in Wien; in Salzburg Volksschule und Gymnasium am Bortomäum; von 1960 bis 1962 Studium der Philosophie an der Universität Salzburg; von 1963 bis 1966 Studium der Theologie in Eichstätt; am 17. 9. 1966 Ablegung der Ewigen Gelübde bei den Oblaten des Heiligen Franz von Sales; 1967 Empfang der Priesterweihe in Eichstätt; 1981 Habilitation für Moraltheologie an der Universität Wien; 1981 - 1985 Professor für Moraltheologie an der Hochschule Heiligenkreuz; 1995 Ernennung zum Weihbischof für Salzburg.

**Univ. Prof. Dr. Roland Proksch**

Professor für Familien- und Sozialrecht an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg; seit 1991 auch deren Präsident; anerkannter Mediator (BAFM/BMWA); seit 1989 Geschäftsführer des Instituts für Soziale und Kulturelle Arbeit Nürnberg, das u.a. in den Bereichen Beratung, Planung, Forschung auf allen Gebieten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe arbeitet; Mediation als Familien- und Nachbarschaftsmediation; Mediation in Organisationen und im Täter-Opfer-Ausgleich für Erwachsene.

**Donnerstag, 16. September 2004**

Vorträge zum Thema „*Triade Vater-Mutter-Kind*“

- 09.00 - 09.25 Uhr **Univ. Prof. Dr. Horst Petri**, Berlin
 „Zur Psychoanalyse des Mutter-Vater-Kind Dreiecks“
 09.30 - 09.55 Uhr **S. E. Weihbischof Univ. Prof. Pater Dr. Andreas Laun O.S.F.S.**, Salzburg
 „Gott Vater - Mensch Vater“
 10.00 - 10.25 Uhr **Univ. Prof. Dr. Roland Proksch**, Nürnberg
 „Sicherung der Vater-Kind Beziehung im Dreieck Vater-Mutter-Kind bei Trennung/Scheidung.“
 10.30 - 10.55 Uhr **Dr. Gabriele Peitz**, München
 „Partnerschaft und Elternschaft im Konflikt“
 11.00 - 11.25 Uhr **Univ. Prof. Dr. Reinhold Knoll**, Wien
 „Ist der Vater eine Erfindung der Romanistik?“
 11.30 - 11.55 Uhr **Mag. Peter Ballnik**, Salzburg
 „Lebenswelten Vater-Kind, positive Väterlichkeit und männliche Identität“

12.00 - 14:00 Uhr Mittagsbuffet

14.00 - 14.25 Uhr **Czepeto Märchenerzähler - Mag. Peter Czemy**

Vorträge zum Thema „*Vaterschaft und Vereinbarkeit von Familie und Beruf*“

- 14.30 - 14.55 Uhr **Univ. Prof. Dr. Walter Hollstein**, Berlin / Bremen
 „Die Vereinbarkeit ist auch ein Männerproblem“
 15.00 - 15.25 Uhr **Tomas Wetterberg**, Stockholm
 „Experiences from men, fatherhood and gender equality in Sweden“
 15.30 - 15.55 Uhr **Andreas Bortler**, Burgdorf / Schweiz
 „Väter und Betriebe – auf der Suche nach dem Gleichgewicht“
 16.00 - 16.25 Uhr **Dipl. Pol. Eberhard Schäfer**, Berlin
 „Ich bin meines eigenen Väter - Glückes Schmied“
 (Wie Väter in Deutschland versuchen, Familie und Beruf zu vereinbaren)

16.30 - 17.00 Uhr Kaffeepause

17.00 - 19.00 Uhr abschließende Podiumsdiskussion zum Thema „*Vaterschaft und Vereinbarkeit von Familie und Beruf*“ mit **Frau Staatssekretärin Ursula Haubner**

TAGUNGSENDE**Freitag, 17. September 2004**

10.00 Uhr Pressekonferenz von **Frau Staatssekretärin Ursula Haubner** in der Bibliothek des Palais Auersperg



Univ.-Prof. Dr. Heinz Walter

Geboren 1942; seit 1973 Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Konstanz; Psychoanalytiker; Eltern- und Lehrerfortbildung; Studium an den Universitäten Bochum, Graz, Münster; 1968 – 1973 an den Universitäten Göttingen und Konstanz in der Lehre (Motivationspsychologie, Sozialpsychologie) und in Forschungsprojekten zur schulischen Sozialisation tätig; Vertreter einer sozialwissenschaftlichen, historischen und ökologisch systemisch orientierten Theorie der menschlichen Entwicklung; tätig als Autor und Herausgeber u.a. Übersichts- und Ideengeber zu verschiedenen einschlägigen Forschungsschwerpunkten, zuletzt zum Themenkomplex „Männer als Väter“.



Father Richard Rohr

Father Richard Rohr is a Franciscan of the New Mexico Province. He was the founder of the New Jerusalem Community in Cincinnati, Ohio in 1971, and the Center for Action and Contemplation in Albuquerque, New Mexico in 1986, where he presently serves as Founding Director. Richard was born in 1943 in Kansas. He entered the Franciscans in 1961 and was ordained to the priesthood in 1970. He received his Master's Degree in Theology from Dayton that same year. He now lives in a hermitage behind his Franciscan community in Albuquerque, and divides his time between local work, preaching and teaching on all continents.



Dr. Edit Schaffer

leitet als Sozialwissenschaftlerin seit über 20 Jahren die Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen in Wien; zahlreiche Forschungsprojekte und Publikationen zu geschlechtsspezifischer Erziehung; Modernisierung der Geschlechterrollen und Entwicklung von Strategien für eine geschlechtergerechte Welt; Anfang 2002 Gründung von Frauen ohne Grenzen, eine internationale Initiative für Frauen in Politik und Zivilgesellschaft (www.frauen-ohne-grenzen.org).

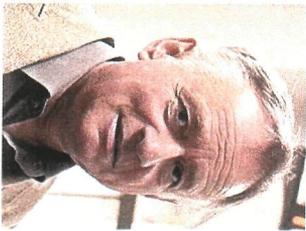
Univ. Doz. Dr. Allan Guggenbühl

Geboren 1952; seit 1980 Verlagsleiter und Herausgeber der Zeitschrift Gorgo; seit 1984 Leiter der Abt. für Gruppenpsychotherapie für Kinder u. Jugendliche an der kantonalen Erziehungsberatung & Poliklinik der Universität Bern; seit 1994 Dozent am C. G. Jung Institut Zürich u. an der Hochschule für Angewandte Psychologie; seit 1980 freier Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung Zürich; seit 1996 Gründer und Direktor des Instituts für Konfliktmanagement & Mythodrama; staatlicher Schulberater des MNG Gymnasiums Rämibühl Zürich; seit 1996 psychol. und psychotherapeutische Praxis in Zürich; seit 1998 Berater der Axel Johnson Stiftung, Stockholm; seit 2001 Präsident der Peter-Hans Frey Stiftung, Zürich; seit 2002 Professor an der Pädagogischen Hochschule des Kantons Zürich (50%); seit 1993 reger Vortragstätigkeit.



Univ. Prof. Dr. Gertrud Höhler

Buchautorin; Beraterin von Wirtschaft und Politik, Berlin; Studien der Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte in Bonn, Berlin, Zürich, Mannheim; Professor für Allgemeine Literaturwissenschaft und Germanistik; seit 1985 freie Unternehmerin; u.a. Verrätungsmitglied der Ciba Speciality Chemical und Baloise Insurance, beide in Basel, sowie der Georg Fischer AG in Schaffhausen; Auszeichnungen u.a. 1996 Frau des Jahres, 1999 Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, 2002 Verleihung des Fairness-Ehrenpreises.



Univ. Prof. em. Dr. Gerhard Amendt

Direktor des Instituts für Geschlechter- und Generationenforschung an der Universität Bremen; zahlreiche Buchveröffentlichungen zu Themen der Geschlechterbeziehungen, des Mutter-Sohn-Verhältnisses, der Psychodynamik von Abtreibungen etc.; letzte Buchveröffentlichungen: Vatersehsucht, 1999 und Scheidungsväter 2004; Gründer des Bremer Pro Familia Zentrums für Familienplanung und Abtreibungen 1979; Berater der Weltgesundheitsorganisation Europa (WHO); Ongoing Projects: Wissenschaftlicher Schlussbericht zum Scheidungsväterprojekt 2004, sowie Gewaltepisoden in partnerschaftlichen Beziehungen.



Univ. Doz. Dr. Roger Csáky-Pallavicini

Geboren 1943; TU Budapest; Pázmány-Péter-Universität für Theologie; Fachweiterbildung für Mentalhygiene; Studium der Soziologie mit Spezialisierung Sozialpolitik an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest; Lehranstalt für Systemische Familientherapie der Erzdiözese Wien; Gründung u. Leitung des Kirchlich-Städtischen Familienhilfszentrums „Brücke“ für Familientherapie u. Methodik in Budapest; seit 1994 mit Frau Teodóra Tomcsányi Erarbeitung des Lehrplans für die Lehrfähigkeit in der Sozialarbeiterausbildung an der Erzbischöf. Theol. Hochschule Veszprém; dort Leiter des Lehrstuhls für Sozialarbeit; 1997 Kandidat (PhD) der Soziologie; erst wissenschaftl. Hauptmitarbeiter, dann Universitätsdozent am Lehrstuhl für Mentalhygiene der Ungarischen Sportuniversität (Semmelweis-Universität).



Dipl. Psychologin Zsófia Csáky-Pallavicini

Geboren 1978; Studium der Psychologie a. d. Eötvös-Loránd-Universität Budapest; Studium der Theologie a. d. Pázmány-Péter-Fachhochschule für Theologie; gruppenanalytische Ausbildung; geschult in Familientherapie; Arbeit als Kinder- u. Jugendpsychologin in einer Budapester Beratungsstätte; freie Mitarbeiterin der Seelsozialerziehung Semmelweis-Universität; über 10jährige Erfahrung in Kinder- u. Jugendgruppenleitung in der katholischen Jugendgemeindenbewegung Regnum Marianum; Redaktionsmitglied der ökumenischen Vierteljahresschrift Emlertárs (Mitmenschen); Vizepräsidentin der Ungarischen Pastoralpsychologischen Gesellschaft.